

«Sein Werk soll lebendig bleiben»

SIDERS | «Wir wollen das Schaffen Rainer Maria Rilkes präsentieren und dessen Wirken aufzeigen», sagt Brigitte Duvillard, Kuratorin des Rilke-Museums in Siders. Das Museum tut dies mit Dauerausstellungen und temporären Werkschauen sowie mit diversen Veranstaltungen.

LOTHAR BERCHTOLD

Unterhalten wird das Museum von der Fondation Rilke, Literaturinteressierte hoben diese Stiftung am 1. Oktober 1986 aus der Taufe. Dabei übergab ihr die Gemeinde Siders all ihre Rilke-Sammlungen.

«Wir arbeiten nicht in einer verstaubten Kiste»

Brigitte Duvillard
Kuratorin Rilke-Museum



Engagiert. Kuratorin Brigitte Duvillard und Rilke: «Es gibt noch viel zu tun.»

FOTO MENGIS MEDIA

«Wir sind im Laufe der Zeit ein Kompetenzzentrum für Rilke geworden, vor allem was dessen Korrespondenz betrifft», bemerkt Brigitte Duvillard, welche seit vier Jahren als Kuratorin amtiert. Rilkes Wirken ist recht gut erforscht – also mangelt es nicht langsam an Arbeit? «Überhaupt nicht», antwortet sie, lacht und meint: «Es gibt noch viel zu tun.» Routine sei diesem Haus fremd, weil es gelte, immer wieder etwas Neues zu zeigen. «Wir arbeiten nicht in einer verstaubten Kiste», betont die Kuratorin.

«Es gilt, im Oberwallis bekannter zu werden»
Zugang zum Schaffen Rilkes zu

finden – einen Weg bietet einerseits das Lesen an, andererseits der Gang ins Museum in der Sonnenstadt. Doch welches Publikum kann diese Institution in ihren Räumlichkeiten willkommen heissen? «Zum einen sind es Walliserinnen und Walliser, zum andern aber auch Literaturinteressierte aus aller Welt», antwortet die Kuratorin.

Finden denn auch regelmässig Leute aus dem deutschsprachigen Kantonsteil den Weg ins Rilke-Museum? «Es kommen schon welche, doch es gilt für uns, im Oberwallis bekannter zu werden», erklärt sie und fährt fort: «Unsere Ausstel-

lungen sind zweisprachig, die meisten Veranstaltungen auch. Also dürfte die Sprache kein Hindernis darstellen.»

«Kult-Schriftsteller für heutige Schriftsteller»

Rilke, der seine letzten Lebensjahre im Château Muzot ob Siders verbrachte, sei ein «Kult-Schriftsteller für heutige Schriftsteller», bemerkt Brigitte Duvillard. Regelmässig hält sein Werk Einfluss in die Welt von Musik und Film, seine letzten Lebensjahre im Wallis. «Regisseur Wim Wenders erzählte mir beispielsweise, dass er speziell für seinen Film «Der Himmel über Berlin» Tex-

te von Rilke las», berichtet die Fachfrau. Und sie verweist auf ein Buch eines Amerikaners, das im kommenden Jahr erscheinen wird und dessen Manuskript sie gerade liest: «Es geht um eine Begegnung zwischen Thomas Mann und Rainer Maria Rilke – überaus spannend.»

Nebst Ausstellungen, Vorträgen und Sammlungen bildet Forschung ein zusätzliches Gebiet der Fondation Rilke. Was die Kuratorin jedoch betont: «Wir betreiben zwar viel Forschung und dienen als Anlaufstelle für Forschende – doch wir sind kein universitäres Institut.»

Auch ausserhalb des Hauses aktiv sein

Wichtig fürs Rilke-Museum in der Sonnenstadt sei die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, bemerkt Brigitte Duvillard. Was sich in gemeinsamen Veranstaltungen mit verschiedenen Partnern – zum Beispiel dem Regionalen Naturpark Pfyn-Finges – niederschlägt. «Der Kontakt mit Interessierten ist wichtig, deshalb bieten wir regelmässig auch Anlässe ausserhalb unseres Hauses an», erklärt die Rilke-Fachfrau. «Sein Werk soll lebendig bleiben», betont sie – und leistet mit dem Museum einen grossen Beitrag dafür.

FONDATION RILKE

Interessierte Kreise in Siders bemühten sich schon vor der Gründung der Fondation Rilke um den Dichter. 1956, also 30 Jahre nach Rainer Maria Rilkes (1875–1926) Tod, gründeten sie einen Verein. Dieser richtete zum Gedenken an den Dichter im Rathaus einen Rilke-Raum ein, benannte eine Strasse nach Rilke und führte zum ersten Mal Rilke-Tage durch. 1967 schenkte Jeanne de Sépibus-de Preux der Stadt Handschriften, Briefe und andere an Rilke erinnernde Gegenstände, darunter das Manuskript des Gedichts «Le Noyer» und 38 Briefe Rilkes an Jeanne de Sépibus. Sieben Jahre später erhielt Siders eine Schenkung von Frau Henry Valotton-de Freudenreich: rund dreissig Briefe von Rilke an Yvonne-Renée de Wattenwyl, wie sie zu Rilkes Zeit hiess, sowie einige Elegien und Gedichte, die Rilke für sie abgeschrieben hatte. Am 1. Oktober 1986 wurde die Fondation Rilke gegründet. Siders schenke ihr all ihre Rilke-Sammlungen. 1987 richtete sie im Erdgeschoss des Hauses Pancrace de Courten in der Rue du Bourg 30 in Siders ihr Museum ein. Dies mit dem Ziel, Besucherinnen Besucher an Werk und Leben dieses Dichters heranzuführen.

DAUERAUSSTELLUNG

Rilkes Sicht auf das Wallis

«Le Valais vu par Rilke / Das Wallis, gesehen von Rilke» lautet der Titel der zweisprachigen Dauerausstellung, die seit dem Jahr 2011 ins Rilke-Museum lockt. Anhand von Bildern, Briefzitierten, Gedichten, Büchern, Gegenständen, einem Diaporama und gesprochenen Gedichten lässt sich hier Bekanntschaft schliessen mit dem Schaffen von Rainer Maria Rilke. Diese Ausstellung ist das ganze Jahr hindurch jeweils von Dienstag bis Sonntag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr geöffnet. Die Ausstellung befasst sich mit den Walliser Jahren des Dichters (1921–1926). Sie versucht, unter anderem auf folgende Fragen zu antworten: Was führt den ruhelosen Nomaden in den letzten Lebensjahren ins Wallis und was hält ihn dort? Wie gestaltet sich sein Verhältnis zur Landschaft, zu den Menschen, zur Natur, zu Kunst und Architektur, Religion und Geschichte?

1875–1926

51 Jahre alt

Rainer Maria Rilke, am 4. Dezember 1875 in Prag geboren, hiess eigentlich René Karl Wilhelm Johann Josef Maria Rilke. Er gilt als einer der bedeutendsten Dichter der literarischen Moderne. Sein literarisches Schaffen umfasst Werke in Prosa und Lyrik, aber auch einige Abhandlungen über Kunst und Literatur, wobei er darüber hinaus die Gattung des «Dinggedichts» massgeblich beeinflusste. Rilke verstarb am 29. Dezember 1926 im Sanatorium Valmont sur Territet bei Montreux. Bei der Burgkirche in Raron fand er seine letzte Ruhestätte.

Kuratorin | Brigitte Duvillard über Rilke

«... mir ein Gedicht vorzulesen»

SIDERS | Was fasziniert Kuratorin Brigitte Duvillard an Rainer Maria Rilke? «Die Qualität seiner Dichtung», antwortet sie, «aber auch als Mensch finde ich ihn spannend», fügt sie hinzu.

Sich mit dem Leben und Werk dieses Dichters auseinanderzusetzen sei schon überaus sinnstiftend, betont die Fachfrau.

Müsste sie ein Lieblingswerk Rilkes nennen – auf welches fiel ihre Wahl? Brigitte Duvillard muss nicht lange nachdenken. «Sicher die «Duineser Elegien». Aber auch seine Briefwechsel finde ich faszinierend», gibt sie zur Antwort.

Angenommen, Rainer Maria Rilke würde kurz in ihrem Leben erscheinen – was würde sie von ihm wissen wollen? Fragen würde Brigitte Duvillard den Dichter nichts, doch sie hätte ein bestimmtes Anliegen: «Ich würde ihn bitten, mir ein Gedicht vorzulesen.»

Liesse sich so etwas machen – die Kuratorin würd' sich das Gedicht wohl auf jenem Sofa anhören wollen, auf dem einst der Dichter sass und das Bestandteil von «Le Salon bleu» bildet. Dieses Möbel steht im Rilke-Museum und «hat schon eine gewisse Aura», findet sie.

Mit dem blauen Sofa wird diese Institution bald einmal in Brig auftauchen. «Im Rahmen der Ausstellung «Helvetismen» des Centre Dürrenmatt in Neuenburg sind wir am 9. Januar um 18.00 Uhr zu Gast in der Mediathek Wallis-Brig», freut sich Brigitte Duvillard.

Vorgetragen werden dabei Texte dieser beiden Dichter. Friedrich Dürrenmatt und Rainer Maria Rilke zusammenzuführen – geht das? «Einfach ist es nicht, einen gemeinsamen Nenner für diese beiden zu finden», antwortet die Fachfrau. «Verbindend jedoch ist, dass beide Schriftsteller als Deutschsprachige in einer französischsprachigen Umgebung lebten», hält sie fest.

blo



Blauess Sofa. Brigitte Duvillard hat Platz genommen, wo einst auch Rilke sass.

FOTO MENGIS MEDIA